

Ideen in unser Heimatland verpflanzt werden. Herr Oppositionspräsident, Sie selbst sympatisieren mit diesen Ideen einerseits durch die Duldung solcher Vorkommnisse und andererseits durch Ihre persönliche Einleitung für die Vorränge im Auslande.

Dass aber ein Katholik und Abgeordneter, der in der heutigen „Vaterland“-Nummer zumindest als großer Bekannter hingestellt wird, im öffentlichen Landtage die freibeitliche Presse aus der Tasche zieht und ins Volk hinaus ruft, daß diese Presse dem Herrn Regierungschef im Vorgehen gegen Vogelzug nicht recht gebe, ist ein Hohn und ein Schandfleck in den Protokollen des Landtages.

Wir alle wissen, daß die freibeitliche Presse unserer Regierung, lediglich aus dem Grunde, weil ihre Tätigkeit in katholisch-konservativer Richtung sich erstreckt, weniger gut gemeint ist. (Das Mehr wird dann schon von liechtensteinischen „Patrioten“ befohrt. Die Schr.) Wir wissen, daß unwahre und übertriebene Meldungen über unser katholisches Land von dieser Presse gebredt werden. Es ist keine Ehre für einen Abgeordneten, wenn er im öffentlichen Landtage die freibeitliche Presse aus der Tasche zieht und damit gegen das Vaterland kämpft, und nur, um eine Befähigung zu erlangen, daß unser Regierungschef bei der Entlassung eines Verträgers nicht mit der nötigen Schonung vorgegangen sei.

Sie bezeichnen denjenigen, der behauptet, daß Dr. Schädler Interessenslosigkeit zeige oder Sabotage von wirtschaftlichen Problemen beabsichtigt, als abgeleiteten Lügner. Diese Behauptung habe ich in meinem Artikel nicht aufgestellt. Doch komme ich nicht herum, ihnen zu erklären, was abgemittelt ist.

Wenn man mit einer absterbenden Gruppe, die für sich öffentlich in Anspruch nimmt, daß sie die Forterre bebringt und wieder entfernt habe und dabei dem Lande jährlich 300,000 Franken Schaden zuzufügen hat, eine Union bildet, so ist dies nicht abgemittelt, zeigt aber von einer grenzenlosen Kurzsichtigkeit.

Wenn man in schwerer Zeit wegen Entlassung eines Verträgers mit Absicht eine Regierungsschleife herbeiführen und den Regierungschef bestreiten will, so ist dies auch noch nicht abgemittelt, jedoch staatschädigend und leßelhaftig.

Wenn man im öffentlichen Landtage die Polizei als Tierdämonier hinstellt, so ist dies nicht abgemittelt, hingegen beuñt die Autorität untergraben und das Volk verhetzt, solche Leute gehören heraus aus dem Landtage.

Wenn man zuerst für die Bürgerpartei, dann für die Abschaffung der Parteien und als Uebergang, wie es die Herren nennen, für den Proporz eintritt, ferner mit diktatorischem Vorgeschnack Demokratie herrscht, so ist dies nicht mehr abgemittelt, sondern denjenigen, der solches macht, hält das Volk für graufam dumm.

Abgemittelt ist jedoch derjenige, welcher im Norden der Diktatur zurückweicht, im Westen der Freiheit huldt und zum Besten des Heimatlandes als großer Katholik sich feiern läßt.

Ihr Herren Oppositionsführer, was war eigentlich schöner, eine Landtagsführung, bei welcher Ihr einen Mann angeheilt hat, der Großes geleistet hat in unserer Heimat, oder so eine Kanalerführung? Letzteres war auch ein Kampf, der Schlachtkampf mit einem Landesfeind, dem Wasser, und er wurde besiegt, besiegt von Dr. Hoop. Keiner hat dies zu Wege gebracht, ihm, Dr. Hoop, blieb es vorbehalten, nach zwei ungeheuren Landeskatastrophen, dasjenige in Angriff zu nehmen, u. zu vollführen, was diejenigen, mit denen Ihr einen Bund geschlossen habt, als Unflim bezeichnet haben. Mit Projekten hat man durch Generationen die Unterländer geführt. Als politisches Mittel wurde der Kanal bei Abstimmungen vorgeschoben. Heute ist dieses große Werk der Hauptbestimmung zugeführt.

ein Feind ist besiegt und im gleichen Monate laßt Ihr Beschluß, diesem Manne das Weisstrauen auszusprechen und die Ruhe und Ordnung in Frage zu stellen, wenn Dr. Hoop im Amte bleibe. Ich überlasse es der Öffentlichkeit, sich über dieses Vorgehen ein Bild zu machen.

Christliches Briefkasten

Briefkasten der Redaktion.

Ein Bericht der Kleinlehrerschule Balzers mußte wegen Stoffmangels zurückgestellt werden.

Zahrspläne.

Wir machen darauf aufmerksam, daß ab kommenden Samstag, den 22. Mai die neuen Zahrspläne Gültigkeit haben. Es war uns aber nicht möglich, sie in dieser Nummer zum Abdruck zu bringen, es kann dies erst am Samstag nachgeholt werden.

Der Flugtag in Schaan

ist vorüber, er konnte unter verhältnismäßig ordentlichen Wetter durchgeführt werden. Zwar trieb schon in den späteren Nachmittagsstunden des Sonntag der Nebel, jedoch der Seeinfluß in seinen Vorstufen behindert war. Dafür aber hatte man in den frühen Stunden des Nachmittags Gelegenheit, eine Glanzleistung im Segelflug zu sehen. Herr Godinat, Zürich, war mit dem Spür III durch die Motormaschine Herrn Staub mit dem A C 4 im Schilde zu beträchtlicher Höhe verbeugt worden, in weit ausgehollten Schichten näherte er sich dem Flugplatz, um über denselben in einer Höhe von einigen hundert Metern seine Loopings zu vollziehen, in herrlichen Spiralen bis zu 7 Windmühlen sich niederzulassen, um dann in majestätischer Schwärze zu neuen Kunstflügen der Akrobatik an Höhe wieder aufzuziehen. Dazu gab Herr Käsele der Gruppe Zürich im Mikrophon die zu einem vollen Verständnis der Bewegungen des breitbeinigfliegenden Silbervogels nötigen Erläuterungen ab. Das war ein Seeinfluß, so recht geeignet, die Serchlichkeiten eines solchen Fluges vorzuziehen und Interesse für denselben zu wecken. Es war wirklich zu bedauern, daß die Gelegenheit zu einer zweiten Vorführung infolge des einsetzenden Nebels nicht gegeben war. Ein Aufstieg am Montag zeigte wohl die Meisterschaft des Piloten auch gegen Winddrämmungen; zu Vorführungen im Kunstflug schien es aber nicht geraten. Nach viertelstündiger Fahrt landete Spür III allah auf dem Flugplatz.

Infolge eines am Tag vor dem Flugtage aufgetretenen Hindernisses mußte die Akrobatik des Herrn Rubin mit Wäckerlingmann unterbleiben. Das Luftverkehrsamt hatte diesbezügliche Weisungen ergehen lassen. Infolgedessen erhielt das Programm des Flugtages eine bedeutende Lücke. Es liegt daher nicht im Verstand der Gruppe Schaan und der Organisation, es war alles bis ins kleinste vorbereitet gewesen. Leider hat infolge des später einsetzenden Nebels diese Lücke durch Vorführungen im Segelflug nicht einermöglichen ausgefüllt werden können. Immerhin nahm aber der 2. Liechtensteinische Flugtag in Schaan einen angenehmen Verlauf, die Gelegenheit zu Passagierflügen wurde besonders am Sonntag sehr reichlich benützt. Sie wurden ausgeführt durch Herrn Frei vom Altterhein, der in Verbindung des Herrn Direktor Herzig am Steuer saß, und von Herrn Staub aus Zürich mit seinem A C 4. Er startete auch am Montag gegen 7 Uhr als letzter, um den Spür im Schleppe wieder nach Zürich zu bringen.

Die Bevölkerung nahm am Flugtage regen Anteil. Auf dem sonstigen angenehmen Verlauf des Tages möchten wir nur noch die zwischen dem Kürtenpaar und Schaan ge-

wechelten Ferngrüße besonders erwähnen. Die Segelfluggruppe Schaan hatte Anzeige u. Einladung zum Flugtage an das Durchflugsfliegen Kürtenpaar ergehen lassen. Daraufhin lief im Laufe des Sonntagmittags folgendes Telegramm ein:

Innigste und wärmste Wünsche für gutes Gelingen des Flugtages und großes Bedauern, dem schönen Feste nicht beiwohnen zu können.

Kranz und Elsa.

Anschließend an die Verhändigung des Telegramms am Mikrophon spielte die Harmonie, die in entgegenkommender Weise den musikalischen Teil der Veranstaltung bestricht, die Volkshymne. Die Segelfluggruppe übergab dann nachstehendes Telegramm:

Unterinnigsten Dank für Eurer Durchlaucht freundliches Gedenken. Ausgedehnter Flugtagverlauf bei regem Interesse aller Kreise.

In treuester Ergebenheit

Segelfluggruppe Liechtenstein, Schaan-Flugplatz.

Kabfahrer-Verein Schaan. Das 100 Kilometer-Rennen.

Bei idealem Wetter konnte am Pfingstmontag für das 100 km-Rennen das Ziel und am Start gegeben werden. Herr Dr. Verlich, Präsident des Athletik-Verbandes, entledigte sich dieser Aufgabe mit Mäße u. Schöpfung. Mit zehnmütiger Verpöpfung konnten zuerst die Tourenfahrer um 1 Uhr 10 auf den Weg geschickt werden. Diese hatten in 6 Runden insgesamt 60 km zu absolvieren. Von den 14 gemeldeten Fahrern stellten sich 12 dem Starter.

Nach 10 Minuten Pause wurden dann auch die Rennfahrer auf ihre lange Reise geschickt. 23 Mann starteten sie mit Behenanz vom Start. Inzwischen waren die Tourenfahrer, mit dem Köhn als Bundesgenossen, bis nach Nendeln vorgeschoben. Von dort zog sich aber schon in der ersten Runde, bedingt durch den zeitweiligen starken Gegenwind, die Kolonne beidseitig in die Länge. Man konnte schon nach der ersten Runde, Döchte vorbestehen, die spätere Rangfolge mit ziemlicher Sicherheit aufstellen. Einzig der erste und zweite Platz waren bis zur letzten Runde eine offene Angelegenheit zwischen Kiffi Walter, Dr. Hoop und Mohr Josias, Maierfeld, die dann der letztere in der 6. Runde mit anderthalb Minuten Vorsprung, für sich entschied.

Im Gegensatz zu den Tourenfahrern, die schon in der ersten Runde große Zeitunterschiede unter sich aufwiesen, war bei den Rennfahrern bis zur neunten Runde alles friedlich beieinander. Runde um Runde alles friedlich geschlossen vorbei. Im Anfang hatten sie auch längere Kundenzeiten als die Tourenfahrer, die sich dann aber gegen den Schluß des Rennens bedeutend verkürzten. Wie schon oben erwähnt, spielte der Köhn eine nicht unerhebliche Rolle. Auf der einen Seite verkehrte er das Tempo (80 km. sind gemessen worden), auf der anderen Seite machte er aber den Fahrern ganz enorme Schwierigkeiten. Es ist darum erstaunlich, daß solche Fahrer das ganze Rennen durchhalten konnten. Großes Rätselraten herrschte unter den Zuschauern, die in Masse erschienen waren, um den vermutlichen Sieger. Erst in der neunten u. zehnten Runde bildete sich eine stärkere Konfguppe, die in der zehnten Runde auf drei Mann zusammenkam, und das erste 100 km. Rundrennen von Liechtenstein erfolgreich beendete.

Die anschließende Preisverteilung im Gaithaus zur Post vereinigte noch einmal alle Teilnehmer. In warmen, kernigen Worten gedachte Herr Verbandspräsident Direktor Verlich, Doras, nochmals der vollbrachten

Leistungen und begrüßte unser schönes Land und seine sportlichen Einwohner.

Nachfolgend jeweils die vier ersten Ränge:

- Tourenfahrer:
1. Mohr Josias, Maierfeld, 2 Std. 08.5 Min.
2. Kiffi Walter, Amooos
3. Meier Jakob, Schaan
4. Schreiber Anton, Schaan
Rennfahrer:
1. Meier Joh., Flums, 108 km in 3 Std. 34
2. Joch Karl, Gur
3. Ragini Jos., Landquart
4. Kalberer Karl, Flums.

Günstige Sommerverbindungen Südburgschland-Boratberg.

Die „Mitteilungen des Dr. C. v. B.“ vom 1. Mai bringen die auch das Land Liechtenstein betreffende Mitteilung, daß in der Hauptreisezeit des Sommerfahrplanes, vom 27. Juni bis 15. September, im Anschluß an den Sonntagsflug Urm ob 4.05, Lindau an 6.07, ein Flug von Lindau ob 6.12, Bregenz an 6.25, Nordhorn an 6.42, Feldkirch an 7.04, Muden; an 7.23 geföhrt. So der Ulmerzug Anschluß an einen Schnellzug aus Stuttgart ab 2.28, Urm an 4.00 hier, sind auch Stuttgart und viele Gaendern Wirttembergs an die sehr gute Ausflugsverbindung angegeschlossen, durch die von Stuttgart aus in 4 Stunden Braun; erreicht wird. Wir haben an dieser Stelle schon bedauern müssen, daß in dem heuer am 21. Mai beginnenden Sommerfahrplan dieser Kilzug immer nur Sonntags eingeleitet wird, wenn wir auch es begehren zu können, alodien, daß man Sonntags nach einer Nachtlicht Rad; früher wird erreichen können als über Buchs, wo es immer 9. 9. Uhr vormittags wird. Vor mit fient der Fahrplan der „Wirttembergschen Bahnen“ für 1913. Darnals ging der 2. Zug (1. 3. Kl.) von Frankfurt a. M. um 10 Uhr 49 abends ab, moor war in Stuttgart am 3 Uhr 04 Min., in Ulm 4 Uhr 31 Minuten. Von dort fuhr vom 1. Juli ab ein Schnellzug (1. 3. Kl.): Holland, Westfalen u. Ruhrgebiet, Köln, Mainz, Bial; und Frankfurt. Bodensee-Schwabe; nach Friedriehshafen um 5 Uhr 10, das am Hafen um 7.08 Uhr erreicht wurde. Warum wird dieser Zug nur als schwach bich; er Woche ein d; zug immer noch geföhrt? Das liegt daran, daß sich leichter die Interessenten nicht rühiger für eine bessere Verbindung nach der Schweiz und Liechtenstein einsezt haben. Die Fremdenverkehrsvereine, dann der Landtag und Regierung, die ihnen in jährlich Besüßen gewähren, im Vereine mit den schweizerischen Verkehrsvereinen, die in auch hinsichtlich der Döshweise bereit sind, sollten eine bessere Verbindung u. a. Döschland-Schwabe; via Bodensee im Sommer fies unerlässlich aneulassen sein lassen, nachdem man bereits Ende September 1923 zu diesem Zweck im Hotel Bodan in Romanshorn getagt hat!

Aus der Schweiz:

Der Pfingstverkehr in Zürich.

Ueber die Pfingstfeiertage vom Samstag bis Montag verkehrten im Zürcher Hauptbahnhof neben den fahrplanmäßigen Zügen 79 ankommende und 58 ausfahrende Extrazüge. Die Einnahmen beliefen sich auf rund Fr. 264,000 gegen 220,000 im Vorjahr. Die Shtalbahnhof führte insgesamt 13 Extrazüge und beförderte 16,000 Personen. Die Heftlihergahng lief an den beiden Feiertagen neben den fahrplanmäßigen Zügen noch 12 Extrazüge führen und beförderte rund 5000 Personen.

Schweizerische Bundesbahnen.

Der Bundesrat unterbreitet den eidgenössischen Räten einen Bundesbeschlüß über die Genehmigung der Rechnungen und des Ge-

Marlene floh zurück. Ein brennendes Lichtlein in trüber Stunde.

Dort, wo Hansjörg seine Mutter geküßt hatte, ruhten jetzt ihre Lippen.

„Mütterchen!“ haunneite sie. Dabei strich sie mit weichen Händen über das gebeugte, weiße Haupt.

Sie konnte nicht Hof und Jörn, nur Liebe und Verzweihen. Ihren Verlobten vermied ihr Blick. Mit der Hand zurückwinkend, floh sie aus dem Zimmer.

Reizezeit!

Tief neigt sich der Holm unter der schweren Frucht. Die glühende Sommerhitze färbt ihn goldgelb und unter dem Hauche der heißen, trockenen Luft ergötten die feinen Blütfäden. Der Schmitter hartt seiner Ernte, — seiner Sommerfrucht.

Sich in ein jähen Berg von Arbeit vergraben. Und nirgends ein Hoffnungsstrahl, — nur ein Lichtschimmer!

Die betrogene Frau würde nie mehr die Kraft zum Verzweihen finden und seine Mutter fedte darüber hin, — wurde täglich nur schwächer und schwächer.

Fortsetzung auf der 4. Seite.

Wer von den Menschen war frei von einer Schuld? Darfte der eine den andern richten?

Hansjörg wurde jetzt auch der Frau gerecht, deren Blick seine Mutter innerlich vernichtet hätte. Die Tragik ihres Erlebens hatte alles Gute und Schöne in ihr verflüchtigt.

War es ein Wunder, wenn sie Elaine reichte, wo man Verzeihung und Liebe erwartete?

Marlene war unter dem Gehörten neben einem Fouteuil zusammengesunken. — Ihr Weinen erstikte in den weichen Polstern. — Professor Altmann streichelte die zuckenden Schultern.

„Kind, armes Kind!“

Sie erhob sich. Tränenüberströmt. Einen herzergreifenden Ausdruck in den Augen wandte sie ein paar Schritte vorwärts.

Wohin?

In verzweifelter Ratlosigkeit irrte ihr Blick von der Mutter zu dem Geliebten und von diesem wieder zu der Mutter zurück.

Das Herz rief zu ihr zu beiden und sie durfte doch nur bei einem bleiben. Zwischen ihrer Mutter und Hansjörg blieb sie stehen. Die Mutter ihres Herzens trieb ihr den letzten Tropfen Blut aus den Wangen.

Frau Irene sah diesen Kampf und kam ihm zu Hilfe.

Wie ein Glockenläuten klangen ihre Worte in dieses Sturmverflüchtete Jekt:

„Größere Rechte als die Liebe hat aber die Pflicht!“

Hansjörg wollte vorstürzen, um sein Lieb aus diesem Refsel von Hof und Streit herauszuheilen. Eine ungeheure Ueberwindung ließ ihn bei seiner Mutter ausbarcken. —

In Frau Kron wütele eine unsinnige Angst. Wie, — wenn Marlene sich aufsehete und sich für die Verhassten entschied?

„Mutter verzweih!“ Befehövöndend prechte Marlene die ineinander verknampften Hände aufammen.

„Ich kann nicht!“ Die schwarze Gestalt wankte. „Du kannst den Jammer meines zerstörten Lebens nicht ermessen.“

Die Lohne bat:

„Frau Kron, sehen Sie mich an, was das Leben aus mir gemacht hat! Ich bin lahm u. heute schon eine vom Tode geseichnete Frau. Denn diese Stunde streift nichts mehr aus meinem Leben, der ist mein Herz nicht gewaschen. Verzweihen Sie um der Kinder willen!“

Kraft erwiderte die andere:

„Nein! Nein! — Ihnen wird, was Sie verdienen. Sie ernsten Unglück, wohin Sie

treten. Wir messen Sie vergebens die Schuld an dem Geschehenen an.“

Hansjörg küßte die Stirne seiner Mutter.

„Mir warr du mir immer zum Segen. Mama, trotz alledem.“ Er richtete sich auf. — „Gnädige Frau, es geht nicht nur um mein Glück — es geht auch um das Glück Ihres Kindes. Haben Sie wirklich Ihr letztes Wort gesprochen?“

„Ja!“

Marlene sah auf ihren Verlobten, der unverrückbar neben seiner Mutter stand. Langsam, wie eine Nachtwandlerin, trat auch sie an die Seite ihrer Mutter.

Zwischen ihnen schwebte das Wort: „Größere Rechte als die Liebe hat die Pflicht“. Es bekam Leben. Sie vergaßen sich selbst, um Pflicht zu tun an Jener, die sie gebeten.

Die unzerstörbare Liebe zueinander grüßte hinüber und herüber; — doch die Brücke, die zueinander führte, lag zerstückelt in der abgrundtiefen Rast des Hoffes.

Frau Kron schritt auf die Türe zu und Marlene folgte ihr. An der Schwelle drehte sie sich noch einmal um und umfakte die Menschen, die sie zurückließ, mit einem verzweifelten Blick.

Der Anblick der gebrochenen Frau im Lehnstuhl rief an ihrem Herzen.

schäft für d
Ta
an ein
Benni
loft,
feine
nen.
Die
fie un
Worj
Meh
vorlie
nen.
femb
zug m
präsi
bils.
port
ficher

Jahr
1936

1937

Tages
die h
und
konj
präsi
Teil
rühre

Zi
müß
den.
Zwei
Nach
Das
hend
ein
gen
der
wari
Zwei
Vand
Land
Birn
Zahl
ein
Z
hübe
hen
lem
unfr
läub
boisi
gen
den.
ausg
gelar
mehr
erlich
und
den
S
Fre
dun
Saf
nach
S
Die
Zi
Meiße
stüßi
wiele
fen
den.
Die
gen b
Mits
die fi
zu be
weid

Sö
das 2
ter ei
deckt
de ar
der R
nur b
jedoch

gefa
das 2
ter ei
deckt
de ar
der R
nur b
jedoch